

Max Josef Metzger: Gerechter Friede statt Gerechter Krieg

Ludwig Rendle

Max Josef Metzger: Gerechter Friede statt Gerechter Krieg

Ein Pionier der Friedensbewegung

Matthias Grünewald Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dissertation, Universität Augsburg 2019

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 Matthias Grünewald Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.gruenewaldverlag.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: Max Josef Metzger, als Leiter des Kreuzbundes in Graz, 1917,

© Christkönigs-Institut, Meitingen

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7867-3216-7

Inhalt

1.	Vorwort	15
2.	Einführung	17
2.1	Forschungsstand	18
2.2	Intention der Arbeit	22
2.3	Max Josef Metzger: Biographie im Überblick	23
2.4	Max Josef Metzger: Von den Anfängen	27
2.4.1	Das Elternhaus	28
2.4.2	Katholiken in Schopfheim	29
2.5	Prägungen Metzgers in der Kindheit	30
2.5.1	Sorge für Arme und Menschen in Not	30
2.5.2	Frömmigkeit und Spiritualität	31
2.5.3	Netzwerke und Gemeinschaften	33
2.5.4	Ehrgeiz und Wissen um eigene Grenzen	34
3.	Max Josef Metzger auf dem Weg zum Pazifismus	37
3.1	Metzger, ein Pazifist und Kriegsfreiwilliger	37
3.2	Erklärungsversuche für die neue Wende Metzgers zum Pazifismus	39
3.2.1	Möhring und Heß: Kriegserlebnisse waren der Grund	39
3.2.2	Posset: Metzger wurde durch Ude zum Kriegsgegner	41
3.3	Metzger: Deutung des Krieges von 1914 bis 1916	45
3.3.1	Meinungsbildung: Bezugspersonen und Publikationen	45
3.3.2	Der Krieg ist ein gerechter	47
3.3.3	Der Krieg hat tiefere Ursachen	48
3.3.4	Der Krieg wurde Deutschland aufgezwungen	51
3.3.5	Der Krieg hat positive Wirkungen	53
3.4	Bedingungen für den Sieg	56
3.4.1	Die Alkoholabstinenz der Soldaten	56
3.4.2	Die Solidarität der Heimat mit den Soldaten	59
3.5	Die Aufgabe Deutschlands nach dem Sieg	60
3.6	Siegesgewissheit: „Wir haben gesiegt!“	61

3.7	Ursachen für die Hinwendung Metzgers zum Pazifismus	64
3.7.1	Veränderungen im Kriegsgeschehen	64
3.7.2	Ernüchterung und kritische Anfrage an den Krieg	64
3.7.3	Der Krieg als Widerspruch zum christlichen Glauben	67
4.	Die Entwicklung einer Friedenskonzeption	69
4.1	Der Weltkrieg – „Bankrott des Christentums?“	69
4.2	Zusammenhang: Individuelles Verhalten und das Handeln der Völker	71
4.3	Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Liebe als Grundlagen des Völkerfriedens	72
4.3.1	Gerechtigkeit statt Nationalitätenkonflikte	73
4.3.2	Nächstenliebe und Gerechtigkeit statt Klassenkampf	76
4.3.3	Dauerhafter Völkerfrieden statt Waffenstillstand	78
4.4	Die Grundsätze des Friedensprogramms	80
4.5	Der Krieg als Moratorium der Bergpredigt	83
4.6	Erste Schritte zur Realisierung des Friedenskonzeptes	88
4.6.1	Von der „Kreuzbündniszentrale“ zur „Volkshilfzentrale“	88
4.6.2	Von der „Volkshilfzentrale“ zum „Weißen Kreuz“	89
4.6.3	Der „Weltbund vom Weißen Kreuz“	90
4.6.4	Gründung der „Missionsgesellschaft vom Weißen Kreuz“	93
4.6.5	„Missionsgesellschaft vom Weißen Kreuz“ für den Frieden	95
5.	Die Friedensinitiativen von Benedikt XV. und Metzger	97
5.1	Die Rolle des Papstes im Ersten Weltkrieg	97
5.2	Die Friedensappelle von Papst Benedikt XV.	97
5.2.1	Die Deutung der Kriegsursachen	99
5.2.2	Die Neutralität des Papstes	101
5.2.3	Die Friedensnote des Papstes „Dès les début“	101
5.3	Die Übereinstimmung von Papst Benedikt XV. und Metzger ..	103
5.3.1	Auflösung der sittlichen Grundsätze	103

5.3.2	Die Spaltung der Gesellschaft in Wohlhabende und „weniger Bemittelte“	104
5.3.3	Frieden im Geist der Bergpredigt	105
5.3.4	Eintreten für den Erhalt des Vielvölkerstaats Österreich-Ungarn	105
5.3.5	Sittliche Macht des Rechts an Stelle der Gewalt der Waffen	106
5.4	Die Umsetzung der päpstlichen Friedensinitiativen	110
5.4.1	Aufruf an alle Katholiken der kriegführenden Staaten	111
5.4.2	Friedenskundgebungen in Wien und in Budapest	113
5.5	Die Mitwirkung Metzgers bei der Berner Vorkonferenz für dauernden Frieden	114
6.	Metzgers Friedenskonzept von 1919 bis 1921	119
6.1	Die Aufgaben des „Weltfriedensbundes vom Weißen Kreuz“ nach Kriegsende	119
6.1.1	Das Eingeständnis der Schuld aller Beteiligten	122
6.2	Das Konzept einer „christlichen Demokratie“ als Friedensgrundlage	123
6.3	Metzgers Wende zu einem „christlichen Sozialismus“	127
6.3.1	Ablehnung des klassenkämpferischen Sozialismus	127
6.3.2	Die Neubewertung des Sozialismus	129
6.3.3	Begründung und Merkmale eines „christlichen Sozialismus“	131
6.3.4	Die Realisierung einer „christlichen Wirtschaftsgemeinschaft“	136
6.4	Der Völkerbund und die Katholische Internationale	137
6.4.1	Auf dem Weg zum Völkerbund	137
6.4.2	Der Völkerbund im Versailler Friedensvertrag	140
6.4.3	Das Konzept eines „christlichen Völkerbundes“ nach Metzger	141
6.5	Die Rolle des Christentums bei der Neuordnung der Welt	145
7.	Der „Friedensbund Deutscher Katholiken“	149
7.1	Wolfsgruber: „Friedensbund katholischer Geistlicher“	150

7.2	Jocham: Die Christen und das päpstliche Friedensprogramm	154
7.3	Jocham und Metzger – inhaltliche Parallelen mit Papst Benedikt XV.	156
7.4	Kral: Richtlinien für den „Friedensbund Deutscher Katholiken“	160
7.5	Die Entwicklung des „Friedensbundes Deutscher Katholiken“	162
7.5.1	Jocham: Verteidigung der päpstlichen Friedenslehre	162
7.5.2	Metzger: Erziehung zum Frieden als geistige Erneuerung	166
7.6	Die Konstituierung des „Friedensbundes Deutscher Katholiken“	168
7.6.1	„Friedensbund Deutscher Katholiken“ und „Weltfriedensbund vom Weißen Kreuz“	174
8.	Suche nach neuen Partnern – Die nationalen Grenzen überschreiten.	179
8.1	Die Rolle von Esperanto in der Friedensbewegung	179
8.2	Die Entstehungsgeschichte der „Katholischen Internationale“	182
8.2.1	Der Ruf Metzgers nach einer „Katholischen Internationale“	182
8.2.2	Die Konstituierung der „Katholischen Internationale“	184
8.2.3	Differenzen bei und nach der Gründung der „Katholischen Internationale“	187
8.3	Positionierung und Entwicklung der „Katholischen Internationale“	189
8.3.1	Erster Internationaler Katholischer Kongress in Graz 1921	189
8.3.2	Zweiter Internationaler Katholischer Kongress in Luxemburg 1922	196
8.3.3.	Dritter Internationaler Katholischer Kongress in Konstanz 1923	198
8.4	Gründe für die Trennung Metzgers von der „Katholischen Internationale“	208
8.4.1	Spannungen von Heimatmission und Friedensarbeit	209
8.4.2	„Katholische Internationale“ und Esperanto	211

8.5	Parallelen zwischen Metzgers Engagement beim „Friedensbund Deutscher Katholiken“ und bei der „Katholischen Internationale“	212
8.6	Die weitere Entwicklung der „Katholischen Internationale“	213
9.	Auf der Suche nach neuen Partnern: Die konfessionellen Grenzen überschreiten	217
9.1	„Internationaler Versöhnungsbund“	217
9.1.1	Entstehungsgeschichte	217
9.1.2	Die Zusammenarbeit Metzgers mit dem „Internationalen Versöhnungsbund“	221
9.1.3	Tagung in Nyborg/Dänemark (1923): Deutsch-französische Verständigung	225
9.1.4	Prägung und Weichenstellung Metzgers durch den „Internationalen Versöhnungsbund“	229
9.1.5	Grenzen der Kooperation für Katholiken im „Internationalen Versöhnungsbund“.	230
9.2	„Demokratische Internationale“	232
9.2.1	Vorgeschichte	232
9.2.2	Entstehungsprozess	235
9.2.3	Der 1. Kongress in Paris (1921): Rede Metzgers zu christlicher Demokratie	236
9.2.4	Der Kongress in Freiburg i. Br. (1923): Versöhnung von Frankreich und Deutschland	241
9.2.5	Der Kongress in Bierville (1926): Fest der Jugend	243
9.3	Thesen zum Verhältnis von Metzger zu Sangnier	244
10.	Metzgers Grenzüberschreitungen zu neuen Adressaten: Weltreligionen und Kriegsdienstgegner	247
10.1	Die Grenzen des Christlichen überschreiten – Die Begegnung Metzgers mit den Weltreligionen	247
10.1.1	„Friede! Und doch kein Friede“	247
10.1.2	Friede im Reich Christi – Rede auf der interreligiösen Konferenz für den Frieden	249

10.2	Die Grenzen des Religiösen überschreiten – Metzgers Rede bei der „Internationale der Kriegsdienstgegner“	252
10.2.1	Ablehnung der Wehrpflicht im deutschen Pazifismus	253
10.2.2	Kriegsdienstverweigerung bei der „Deutschen Friedensgesellschaft“ und dem „Friedensbund Deutscher Katholiken“	258
10.2.3	Kriegsdienstverweigerung beim „Internationalen Versöhnungsbund“, bei „War Resisters International“ und beim „Bund der Kriegsdienstverweigerer“	263
10.2.4	„Menschen aller Staaten, vereinigt Euch!“ – Rede Metzgers bei der „Internationale der Kriegsdienstgegner“	267
10.2.5	Metzgers Einstellung zur Wehrdienst- und Kriegsdienstverweigerung im Kontext der zeitgenössischen Friedensbewegungen	271
10.2.6	Kritik an Metzger wegen seiner Zusammenarbeit mit der „Internationale der Kriegsdienstgegner“	276
10.2.7	Metzgers Sendung zu den „Menschen aller Staaten“	277
10.2.8	Die Position Metzgers im Kontext politischer Einstellungen zum Frieden in Europa und Amerika. ...	278
11.	Metzger und der Nationalsozialismus	283
11.1	Friedensengagement von 1928 bis 1933	283
11.1.1	Passiver Widerstand bei der Christkönigsgesellschaft	283
11.1.2	Die Ausgangslage der katholischen Friedensbewegung vor der Machtergreifung	284
11.2	Metzger in Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus vor der Machtergreifung	286
11.3	Die Stellung Metzgers zum Nationalsozialismus von der Machtergreifung bis zum Kriegsbeginn	290
11.3.1	Die Phase der Orientierung nach der Machtergreifung	290
11.3.2	Optionen: Die Kirche und das neue Deutschland	293
11.3.3	Spirituelle Positionierung: „Wir rufen zum Kreuzzug“	297
11.3.4	Sammlung der Katholiken: Die internationalen Christkönigskongresse	302

11.3.5	Kriegsdienstverweigerung in der Christkönigsgesellschaft	307
11.4	Das Friedenshandeln Metzgers nach Kriegsbeginn	310
11.4.1	Wiedervereinigung der Christen – Der Brief an Papst Pius XII.	310
11.4.2	Kontakte zum Oppositionskreis um Hanna Solf – die Position Metzgers zum Widerstand	314
11.4.3	Metzgers Versuche gewaltlosen Handelns: Brief an Hitler und Memorandum	317
11.5	Verrat, Verhaftung, Anklage, Verurteilung und Hinrichtung ...	323
11.6	Juristische Aufarbeitung des Todesurteils	324
11.6.1	Aufhebung des Todesurteils des Volksgerichtshofs ...	324
11.6.2	Urteile gegen Dagmar Imgart	326
11.6.3	Freispruch für Richter Rehse	327
12.	Ertrag	331
13.	Weiterführende Überlegungen	339
13.1	Die Wirkungsgeschichte Metzgers bei katholischen Friedensgruppen nach dem Krieg	339
13.1.1	„Friedensbund Deutscher Katholiken“	339
13.1.2	„Pax-Christi“	341
13.2	Metzgers umfassendes Friedenskonzept und die moderne Lehre vom gerechten Frieden	346
	Abkürzungsverzeichnis	353
	Bibliographie	354

*Meiner Frau Adelheid
und unseren Kindern
Eva Maria und Roman Ulrich*

1. Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2020 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg im Fach Neuere Kirchengeschichte als Dissertation angenommen.

Der Name Max Josef Metzger ist mir während meiner Studentenzeit zum ersten Mal begegnet. Antiquarisch hatte ich ein Taschenbuch erworben mit Briefen von ihm aus dem Gefängnis. Beeindruckt hatte mich vor allem sein Brief an Papst Pius XII. mit dem Vorschlag, in Assisi ein allgemeines Konzil vorzubereiten, das die Vereinigung der getrennten Christen erreichen sollte. Damit könnten die vereinten Christen wirkungsvoller dem beginnenden Krieg entgegenzutreten.

Damit waren die Themen genannt, die Metzger zeit seines Lebens bewegten: Der Friede in der Welt und die Einheit der Christen.

Mit dem Beginn meines Ruhestandes hatte ich nun Zeit, mich näher mit Metzger zu befassen. Es sollte vor allem der Frage nachgegangen werden, wie er aus dem Geist der Bergpredigt den Krieg und dessen Rechtfertigung als einen „gerechten“ ablehnte, eine Friedensvorstellung entwarf und diese in einem Prozess der Auseinandersetzung mit anderen Friedensgruppen zu einem umfassenden eigenem Friedenskonzept entwickelte.

Danken möchte ich vor allem meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Dr. Jörg Ernesti, der mich immer wieder inspirierte, ermutigte und behutsam mit Umsicht, Geduld und Kompetenz leitete. Für sein Interesse am Fortgang der Arbeit im gemeinsamen Doktorandenkolloquium und sowie für die Erstellung des Zweitgutachtens bin ich Herrn Prof. Dr. Gregor Wurst sehr verbunden. Dankbar bin Herrn Prof. Dr. Dr. Rupert Feneberg aus Weingarten und Herrn Prof. Dr. Klaus Kienzler aus Augsburg, die mich als ausgewiesene Metzgerkenner sachkundig beraten und persönlich angeregt haben.

Frau Gertraud Roßmann, der Leiterin des Archivs des Christkönigs-Instituts in Meitingen, bin ich besonders zu Dank verpflichtet, sie hat mir mit ihrem Wissen einen Einblick in die umfangreiche Quellenlage des Archivs verschafft.

Meinen Dank verdient haben mein Neffe Michael Jutz sowie mein Schwiegersohn Frank Holzner, die beide mit hoher technischer Kompetenz mir bei der Erstellung des Manuskripts eine unschätzbare Hilfe waren.

Vor allem gilt der Dank meiner Frau Adelheid, die mit großem Interesse und Verständnis meine Arbeit begleitet und unterstützt hat.

Dem Lektor des Grünewald-Verlages Volker Sühs danke ich für die geduldige und sorgfältige verlegerische Betreuung in schwierigen Pandemie-Zeiten.

2. Einführung

In der Spannung zwischen den Begriffen „gerechter Krieg“ und „gerechter Friede“ bewegte sich das Denken und Wirken von Max Josef Metzger. Die heutige Bezeichnung „gerechter Friede“ war ihm noch nicht bekannt, sie lässt sich aber mit seinem Konzept eines umfassenden Friedens inhaltlich weitgehend zur Deckung bringen.¹ Mitten im Ersten Weltkrieg, als er begann, sich mit der Sinnhaftigkeit dieses Krieges und mit dem Krieg überhaupt auseinander zu setzen, war Metzger bald klar, dass die allseits verwendete Rechtfertigung dieses Krieges als eines „gerechten“ nicht möglich war. Mit dieser Erkenntnis befand sich Metzger zumindest im katholischen Raum weitgehend allein. Lediglich von Papst Benedikt XV. kennen wir vorsichtige Aussagen in diese Richtung.

In der Konsequenz dieser Abkehr von der traditionellen, im Naturrecht begründeten kirchlichen Lehre vom „gerechten Krieg“ musste Metzger nach einem neuen Deutungshorizont Ausschau halten. Krieg wurde von ihm nicht mehr nach den Kriterien des Naturrechts auf seine Legitimität überprüft, sondern mit dem Blick der Bergpredigt grundsätzlich in Frage gestellt.

Mit diesem Schritt musste sich Metzger auf die Suche nach den Ursachen des Weltkrieges machen, die er in einem fehlenden praktizierten Christentum erkannte. Nicht die Christen hätten versagt, sondern die Scheinchristen. Wer also künftig Kriege verhindern wolle, müsse eine „Innere Mission“ oder „Heimatmission“ betreiben mit dem Ziel einer Rechristianisierung der Gesellschaft. Die Menschen müssten in einem umfassenden Sinn an Leib und Seele christlich und damit friedensfähig werden. In der Konsequenz dieser Erkenntnis gründete er den „Weltfriedensbund vom Weißen Kreuz“, verfasste die ersten Grundsätze seines Friedenskonzeptes, die er auch dem Papst Benedikt XV. überreichte, und suchte Gleichgesinnte und Verbündete.

Es wird die Aufgabe dieser vorliegenden Arbeit sein, den Weg Metzgers nachzugehen auf der Suche nach Gleichgesinnten, mit denen er sich vernetzen konnte, um seiner Friedensvorstellung über nationale, konfessionelle und religiöse Grenzen hinweg Gehör zu verschaffen, aber auch in der kritischen Analyse der Zeitumstände Möglichkeiten zum Frieden zu sondieren.

¹ Der Begriff „Gerechter Friede“ bezeichnet ein neues Paradigma kirchlicher Friedensethik und wird in Kap. 12 dieser Arbeit unter „Weiterführende Überlegungen“ eingehend erläutert.

2.1 Forschungsstand

Die Rezeption des Denkens und Wirkens Metzgers beschränkte sich lange Zeit auf die Edition und Kommentierung seiner Briefe aus den Gefängnis-aufenthalten sowie seiner autobiographischen Aufzeichnungen.²

Die erste wissenschaftliche Arbeit über Max Josef Metzger wurde im Jahre 1966 von Marianne Möhring verfasst.³ Es ist das Verdienst dieser Arbeit, dass zum ersten Mal das gesamte Lebenswerk Metzgers und nicht nur einzelne Aspekte im Zusammenhang dargestellt wurde. Die Autorin, die auch zeitweise Mitglied der Christkönigsgesellschaft gewesen war, hatte vor allem das Archiv am Sitz der Christkönigsgesellschaft in Meitingen zur Grundlage ihrer Forschungen gewählt, neben den Diözesanarchiven in Freiburg, Augsburg und Graz-Seckau sowie in der Steiermärkischen Landesbibliothek in Graz und im Archiv der Universität Freiburg i.Br.⁴ Ihre Schwierigkeiten bestanden v. a. darin, dass das erhaltene Quellenmaterial noch ungeordnet und teilweise in Stenographie von ihr vorgefunden wurde.⁵ Außerdem waren wichtige Quellen in den Beständen des Deutschen Zentralarchivs Potsdam und des Instituts für Marxismus-Leninismus der SED in der damaligen DDR aufbewahrt und für sie nicht zugänglich.

Die Intention dieser Untersuchung von Möhring zielte darauf, Metzger im Kontext der aufbrechenden biblischen, liturgischen, pazifistischen und ökumenischen Bewegungen darzustellen mit dem Schwerpunkt auf der Friedensfrage und der Ökumene. Ein wichtiges Anliegen der Autorin war, in Metzger den „Täter des Wortes“, der seine Ideen sogleich in die Tat umsetzte, in den Vordergrund zu stellen. Weniger explizit, aber mit einem klaren Vorverständnis versuchte Möhring das Denken und Handeln Metzgers einzuordnen und zu verstehen. Metzger bewegt sich in ihrer Sichtweise zwischen dem Bemühen und der Spannung der Erfüllung des Willens des göttlichen Vaters und seiner persönlichen Schwäche.⁶ Bei einem Scheitern

² Dr. Max Josef Metzger: Gefangenschafts-Briefe, eingeleitet und herausgegeben von Hannes Bäcker, Meitingen 1948. Ders.: Für Frieden und Einheit. Briefe aus der Gefangenschaft, eingeleitet und herausgegeben von den Meitingener Christkönigsschwestern, Meitingen 1964. Ders.: Christuszeuge in einer zerrissenen Welt. Briefe aus dem Gefängnis 1934–1944, herausgegeben von Klaus Kienzler, Freiburg i.Br. u. a. 1991.

³ Möhring, Marianne: Täter des Wortes. Max Josef Metzger – Leben und Wirken, Freiburg i.Br. Uni. Diss. Freiburg i.Br. 1966, Meitingen- Freising 1966.

⁴ Ebd., S. X.

⁵ Die meisten autobiographischen Aufzeichnungen, Reden oder Predigten hatte Metzger stenographiert und lagen in dieser Form im Archiv vor. Erst nach 1970 begannen Christkönigsschwestern, die in Stenographie vorliegenden Schriftstücke zu transkribieren.

⁶ Vgl. Möhring (1966), S. 156 f.

mancher Ansätze Metzgers, wie z. B. bei der „Wige“,⁷ kommen bei ihr deshalb sehr schnell seine ohne Zweifel vorhandenen Schwächen ins Spiel, ohne auch nach möglichen strukturellen Ursachen, z. B. der Weltwirtschaftskrise zu fragen. Deshalb neigt sie dazu, die Probleme und Konflikte Metzgers zu personalisieren und zu psychologisieren.

Auf die Grenzen dieser Untersuchung v. a. aufgrund der Quellenlage wird bei den jeweiligen inhaltlichen Fragen eingegangen werden. Dem Werk von Möhring kommt das Verdienst zu, das gesamte Lebenswerk Metzgers wissenschaftlich fundiert aufgearbeitet und zusammengestellt zu haben. Es wurde damit zur Grundlage für weitere Forschungen unter bestimmten Aspekten, v. a. der Friedensfrage und der Ökumenischen Bewegung.

Während für Möhring die Quellen in ostdeutschen Archiven verschlossen geblieben waren, erschien 1970 von Klaus Drobisch in Ostberlin ein „Dokumentarbericht über Leben und Sterben des katholischen Geistlichen Dr. Max Josef Metzger.“⁸ Drobisch hatte Zugang zu den Gerichtsakten des Volksgerichtshofs, welche im Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in Berlin aufbewahrt waren, ebenso zu den Akten aus dem Deutschen Zentralarchiv in Potsdam. Außerdem benutzte er Quellen aus dem Archiv der Christkönigsgesellschaft in Meitingen sowie Äußerungen von Zeitgenossen Metzgers.⁹

Die erkenntnisleitenden Interessen dieses mit Unterstützung des Instituts für Marxismus-Leninismus der SED erstellten Dokumentarberichts lassen sich aus dem Bild, das sich Drobisch von Metzger gemacht hatte, leicht erkennen: „Er kämpfte in dreißig Jahren deutscher Geschichte gegen Krieg, Imperialismus, Faschismus, Revanchestreiben und imperialistischen Ungeist, für Frieden, soziale Umgestaltung und freundschaftliche Beziehungen zu allen Völkern!“¹⁰ Unverkennbar war sein Bestreben, Metzger als Mitstreiter gegen den Faschismus zu vereinnahmen, seine Reden und sein Einsatz lassen „uns den mutigen Geistlichen zu dem andern, dem wahren Deutschland zählen.“¹¹ Den westdeutschen Publikationen und besonders der Biographie von Möhring warf er vor, das geistliche Lebenswerk Metzgers in den Mittelpunkt zu stellen, ihn als Märtyrer seines

⁷ „Wige“ ist die Abkürzung für die von Metzger in Graz gegründeten Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaft, die den kapitalistischen Zwischenhandel ausschalten wollte. Sie musste 1926 Insolvenz anmelden.

⁸ Drobisch, Klaus: Wider den Krieg. Dokumentarbericht über Leben und Sterben des katholischen Geistlichen Dr. Max Josef Metzger, Berlin 1970.

⁹ Vgl. Drobisch (1970), S. 167.

¹⁰ Ebd., S. 91.

¹¹ Ebd.

Glaubens zu betrachten und wichtige Passagen aus seinen Publikationen trotz besserer Kenntnis nicht anzuführen. Den tieferen Grund für das Zurückdrängen und Unterschlagen des Strebens Metzgers nach einem deutschen Friedensstaat sah er „in der Politik des gegenwärtigen imperialistischen deutschen Regimes.“¹² Wertvoll für die Forschung war die z. T. erstmalige Veröffentlichung von Dokumenten aus den Archiven der DDR im Anhang, die bis dahin für westliche Historiker nicht zugänglich gewesen waren.¹³

Die zeitlich nächste Biographie über Metzger, die in englischer Sprache verfasst ist, stammt von Leonhard Swidler, einem Professor für katholisches und interreligiöses Denken an der Temple University in Pennsylvania. Swidler untersuchte das Friedensengagement Metzgers auf internationaler Ebene und seine Bemühungen um die Einheit der Christen. Über die historisch begründete Darstellung des Wirkens Metzgers hinaus brachte Swidler seine ungeteilte Bewunderung für dessen Mut deutlich zum Ausdruck.¹⁴

Eine umfangreiche Monographie zum Thema „Krieg und Christentum unter besonderer Berücksichtigung des Werkes von Max Josef Metzger“ erschien von Franz Posset 1978 im Kyrios Verlag, der von der Christkönigsgesellschaft betrieben wurde.¹⁵ Das Werk stützte seine Erkenntnisse auf ein reiches Quellenmaterial, das Posset in zahlreichen Archiven in Deutschland, den Niederlanden und Österreich ausgewertet hatte. Neben der subtilen Eruiierung und Bearbeitung der Quellen versuchte Posset das Denken und Wirken Metzgers in geistesgeschichtliche Zusammenhänge zu stellen und zugleich der „theologischen Relevanz“ der historischen Phäno-

¹² Ebd., S. 89. In einer ähnlichen Intention aus sozialistischer Perspektive beschäftigte sich Breitenborn, Konrad mit der Entstehung des „Friedensbundes Deutscher Katholiken“ und ging dabei auch auf die Rolle Metzgers bei der Gründung des „Friedensbundes Deutscher Katholiken“ ein. In: Breitenborn, Konrad: Der Friedensbund Deutscher Katholiken, Berlin 1980, S. 15–22.

¹³ Ebd., S. 95–190.

¹⁴ Vgl. Swidler, Leonard: Bloodwitness für Peace and Unity. The Life of Max Josef Metzger, Philadelphia 1977. Swidler hatte bereits 1966 eine Arbeit über die Una-Sancta-Bewegung veröffentlicht: Swidler, Leonard: The Ecumenical Vanguard. The History of the Una Sancta Movement, Löwen 1966.

¹⁵ Posset, Franz: Krieg und Christentum. Katholische Friedensbewegung zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg unter besonderer Berücksichtigung des Werkes von Max Josef Metzger, Meitingen-Freising 1978, Im Vorwort (S. 13) wie auch in einer Fußnote (Einleitung Nr. 74) schrieb Posset jeweils „vorliegender Dissertation“. Offensichtlich wurde dieses Promotionsverfahren aber nicht abgeschlossen. Posset promovierte später über Johann Reuchlin (1455–1522) an der Marquette University (USA), an der er lehrte und forschte. In der neuen Homepage der Marquette University ist er nicht mehr verzeichnet. vgl. <http://www.marquette.edu/theology/franz-possetlecture.shtml> (28.02.2019)

mene Aufmerksamkeit zu schenken. Die Arbeit sollte in den Entwurf einer Friedensethik als „Korrelationsgefüge von pazifistischem, sozialphilosophischem, völkerrechtlichem und theologischem Gedankengut zur Förderung des Friedens als Abwesenheit von Krieg und als Anwesenheit von Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe im Reich Christi auf Erden“ einmünden.¹⁶ Doch konnte diese umfassende Zielsetzung nur ansatzweise eingelöst werden. Wenn Posset diese Arbeit verstand als einen „Beitrag zur Theologie im Wandel“, dann setzte er sich der Gefahr aus, eine Grenzüberschreitung zu vollziehen von der kirchengeschichtlichen Forschung zur systematischen Theologie.¹⁷

Nach einer längeren Pause wurde erst 2016 eine vierte Arbeit als Dissertation über Metzger von Christian Heß erstellt.¹⁸ Diese Arbeit wurde im Fachbereich Christliche Soziallehre der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i.Br. eingereicht und behandelte das Engagement Metzgers unter der „Leitidee“ der Christkönigsthematik. Diese wurde im ersten Teil der Arbeit exegetisch und theologiegeschichtlich entfaltet, ehe im zweiten Teil das gesamte friedensschaffende und ökumenische Wirken Metzgers unter diesem Aspekt untersucht wurde. Angesichts dieser Fokussierung auf die Christkönigstheologie wurden von Heß die pazifistischen Aktivitäten Metzgers wie auch seine Initiativen bei der Gründung der „Missionsgesellschaft vom Weißen Kreuz“ bzw. „Christkönigsgesellschaft“ im gegebenen Rahmen dokumentiert. Besonders aufschlussreich ist die Darstellung der Christkönigsverehrung im Gegensatz zum Führerkult.¹⁹ Dem Schwerpunkt der Arbeit entsprechend spielte die Untersuchung der sozialetischen Relevanz der Christkönigstheologie in den Tätigkeitsbereichen Metzgers eine besondere Rolle.²⁰ Verständlicherweise mussten das Engagement Metzgers bei verschiedenen pazifistischen Gruppierungen wie dem „Friedensbund Deutscher Katholiken“ oder dem „Internationalen Versöhnungsbund“ in dem Kontext der Zielsetzung dieser Arbeit kürzer gefasst werden. Heß war bestrebt, in den verschiedenen Aufgabenfeldern von Metzger unter der Blickrichtung der Christkönigsleitidee gleichsam Belege zu finden, wie sich diese theologische Akzentuierung jeweils ausgewirkt hatte. Dabei übernahm Heß häufig vorgefundene Positionen von Möhring oder Posset ohne eigene Prüfung und Auseinandersetzung mit

¹⁶ Posset (1978), S. 419.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Heß, Christian: „Ohne Christus, ohne tiefstes Christentum ist Krieg“. Die Christkönigsthematik als Leitidee im kirchlich-gesellschaftlichen Engagement Max Josef Metzgers (Konfessionskundliche und kontrovers-theologische Studien 79), Paderborn 2016.

¹⁹ Ebd., S. 255–277.

²⁰ Ebd., S. 411 f.

diesen. Verdienstvoll an dieser Arbeit ist das umfassende Einbeziehen von neueren Publikationen zum Friedensthema wie auch zur Ökumene.

In dieser Zeit zwischen den Arbeiten von Posset (1978) und Heß (2016) erschienen für die Forschung über Metzger zwei interessante Dokumentationen zu zwei Akademieveranstaltungen in Freiburg i.Br. und in Weingarten anlässlich des 100. Geburtstages von Metzger.²¹ In einer weiteren Publikation des Heidelberger Historikers Klaus Philippi wurde die Position Metzgers zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus dem führenden Kopf des Kreisauer Kreises, Moltke, gegenüber gestellt.²² Im Vergleich des Denkens und Handelns der beiden Protagonisten kam Philippi zu dem Ergebnis: „Metzger war kein Widerständler, er war ein Prophet.“²³

Zu Metzgers Wirken gehörte auch die Ökumene. Die Herstellung der kirchlichen Einheit war für ihn auch ein Werk des Friedens. Es sei deshalb in diesem Zusammenhang auf die umfassende Untersuchung von Jörg Ernesti hingewiesen, die sich mit Metzger im Zusammenhang mit der Ökumene im Dritten Reich eingehend beschäftigt.²⁴

2.2 Intention der Arbeit

Diese Arbeit verfolgt einen konsequent induktiven Ansatz, soweit dieser nach den Erkenntnissen der Hermeneutik möglich ist.²⁵ In erster Linie sollen die Quellen selbst zur Sprache gebracht werden bzw. sprechen dürfen. Gerade bei Metzger sind wir in der Lage, dass er uns auf Grund seiner zahlreichen Schriften teilhaben lässt an der Entwicklung seiner Gedanken und Vorhaben. Metzger hatte in seinem eigenen Verlag mehrere Zeitschriften herausgebracht und seine Aufsätze wie auch seine Reden dort, aber auch in anderen Zeitschriften veröffentlicht. Einsicht in sein Leben gewähren uns

²¹ Feneberg, Rupert; Öhlschläger, Rainer (Hgg.): Max Josef Metzger: Auf dem Weg zu einem Friedenskonzil, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hohenheimer Protokolle Bd. 22), Stuttgart 1987.

Dirks, Walter (Hg.): Die Aufgabe der Christen für den Frieden – Max Josef Metzger und die christliche Friedensarbeit zwischen den Weltkriegen (Schriftenreihe der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg), München- Zürich 1987.

²² Philippi, Klaus: Max Josef Metzger – Graf Helmuth James von Moltke. Zwei Opfer des Nationalsozialismus. Eine Gegenüberstellung, Stuttgart 2012.

²³ Ebd., S. 195.

²⁴ Ernesti, Jörg: Ökumene im Dritten Reich (Konfessionskundliche und kontroverstheologische Studien 77) Paderborn 2007.

²⁵ Auch bei einem induktiven Ansatz wird man ausgehen müssen von einer gewissen Verschränkung von Objektivität und Parteilichkeit bei der Exegese der Quellen. Vgl. Ganzer, Klaus: Kirchengeschichte, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 6, Sp. 2, Freiburg i.Br. u. a. 2006.

auch die in z.T. mehreren Varianten vorliegenden autobiographischen Aufzeichnungen. Es sollen deshalb zunächst diese Quellen ausgewertet werden, ehe der jeweilige Kontext zum besseren Verständnis in den Blick genommen wird. Der Verfasser ist der Überzeugung, dass auf diesem Weg das Denken und Wirken Metzgers authentisch erfasst und verstanden werden kann.

In Metzger begegnet uns ein Pazifist, der eigenständig und originell aus seinem christlichen Glaubensverständnis heraus mit großer Leidenschaft und auch mit Leidensdruck seinen Weg zu einem dauerhaften Frieden zu finden und zu gehen versuchte. Ausgangs- und Zielpunkt war der an Leib und Seele „heile“ und damit friedensfähige Mensch. Zugleich dachte er entsprechend seinem Verständnis von „katholisch“ in weltweiten Dimensionen.

Aufgabe dieser Arbeit wird sein, den Weg zu verfolgen, wie Metzger mit seinem Vorverständnis von Frieden aus dem Geist der Bergpredigt innerhalb des jeweiligen kirchlichen und gesellschaftlichen Kontextes sein Konzept von Frieden entwickelte und realisierte. Metzger war bei seinen Zeitgenossen nicht unumstritten, auch heute erscheinen viele seiner Unternehmungen nicht immer einsichtig und nachvollziehbar. Manche seiner gescheiterten Ansätze werden in der Forschung zu vorschnell personalisiert. Diese Arbeit unternimmt deshalb den Versuch, den Weg Metzgers von seinen historischen, inhaltlichen und strukturellen Implikationen her zu verstehen.

In dieses Vorgehen soll auch die im Folgenden dargestellte Biographie Metzgers, die überwiegend auf seinen autobiographischen Aufzeichnungen beruht, miteinbezogen werden.

2.3 Max Josef Metzger: Biographie im Überblick

Max Josef Metzger wurde am 03.02.1887 in Schopfheim als Sohn des Friedrich August Metzger und seiner Frau Anna geboren. Der Vater unterrichtete als einziger Katholik an der Realschule in dem mehrheitlich protestantischen südbadischen Städtchen. Nach dem Besuch der Grund- und Realschule in Schopfheim wechselte Max Josef zunächst an das Gymnasium in Donaueschingen, anschließend nach Lörrach, bevor er in Konstanz im Bischöflichen Knabenkonvikt lebte und am dortigen Gymnasium das Abitur ablegte. Seinen späteren Erzbischof Dr. Conrad Gröber lernte er dort als Konviktsdirektor kennen. Dem Studium der Theologie in Freiburg i.Br. schlossen sich zwei Jahre an der zweisprachigen Fakultät der Dominikaner in Fribourg an, die für ihn in mehrfacher Hinsicht prägend wurden:

Die Studenten kamen aus allen möglichen Ländern Europas, so dass Metzger nicht nur viele internationale Kontakte knüpfen, sondern auch seinen Horizont erweitern konnte. In Fribourg widmete er an den Wochenenden seine freie Zeit den Arbeiterkindern und lernte vor allem das soziale Elend kennen, das durch den Alkoholismus verursacht oder verstärkt wurde. Diese Erfahrung veranlasste ihn zu dem Entschluss der Alkoholabstinenz, die er konsequent einhielt.²⁶ Der Kampf gegen den Alkoholismus war auch ein wichtiges Anliegen, dem er sich in verschiedenen Phasen seines Lebens zuwandte.

Mit einer kirchenhistorischen Arbeit promovierte er 1910 bei Prof. Georg Pfeilschifter an der theologischen Fakultät der Universität Freiburg i.Br.²⁷ Nach der Priesterweihe im Jahre 1911 wirkte er als Kaplan und Pfarrvikar, meldete sich 1914 sogleich nach Kriegsbeginn freiwillig zum Dienst als Militärgeistlicher, den er im Mai 1915 wegen einer Lungenerkrankung aufgeben musste. Nun konnte er auf die Anfrage von Prof. Johannes Ude aus Graz zur Übernahme der Aufgabe als Generalsekretär des „Kreuzbundes“ in Graz eine positive Antwort geben und übernahm am 21. 10. 1915 diesen Dienst. Mit Johannes Ude erweiterte er diesen Kreuzbund mit der Einbindung des „Priester-Abstinenten-Bundes“ zunächst zur „Kreuzbündniszentrale.“ Mit der Gründung des Vereins für gärungsfreie Früchteverwertung und eines alkoholfreien Speisehauses schuf Metzger die „Volksheilzentrale“ mit dem Verlag „Volksheil“. Metzger glaubte in der Abstinenzbewegung eine Basis gefunden zu haben für eine umfassende urchristliche Lebenserneuerung.

Nach anfänglichen den Krieg unterstützenden Schriften wandte er sich am Ende des Jahres 1916 angesichts der Sinnlosigkeit dieses Stellungkrieges dem Pazifismus zu. In verschiedenen Kleinschriften suchte er nach den Ursachen für den Weltkrieg, die er v. a. in einem mangelnden praktizierten Christentum sah. Bei der Sondierung von Chancen zur Erlangung des Friedens beschäftigte er sich u. a. mit den Nationalitätenkonflikten und der Sozialen Frage. Letzten Endes fasste er die Trias Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe als Bedingung für den Frieden bzw. deren Fehlen

²⁶ Metzger ist auch zur vegetarischen Ernährungsweise übergegangen. In einem Beitrag von U. Meschner: Ein vegetarisch lebender katholischer Orden in Deutschland, in: Vegetarische Presse 19 (1936), S. 38 gab Metzger an, dass er sich seit 20 Jahren (also seit 1916) vegetarisch ernähre: „Aus gesundheitlichen, ästhetischen, ethischen, sozialen und religiösen Gründen“. Er war der Meinung, dass die naturgemäße Lebensweise mit Enthaltung von Fleisch der ursprünglichen Ordnung des göttlichen Schöpfers entspreche. Auch volkswirtschaftliche Gründe würden für den Vegetarismus sprechen. AM M 15.1.

²⁷ Metzger, Max Josef: Zwei karolingische Pontificalien vom Oberrhein, Uni. Diss. Freiburg i.Br. 1910, Freiburg i.Br. 1914.

als Kriegsursache. Auf verschiedenen Variationen baute auf dieser Grundformel sein Friedenskonzept auf.

Zusammen mit dem Steyler Missionar Pater Wilhelm Josef Impekoven mit dem Ordensnamen „Br. Gottwills“ (1879–1918) gründete er 1917 das „Weltfriedenswerk vom Weißen Kreuz“ und formulierte zwölf Grundsätze für den Frieden, die er Papst Benedikt XV. zusandte, wenige Wochen vor einer eigenen Friedensnote des Papstes. Einen Beitrag zur Erneuerung christlichen Lebens sollte die 1919 ins Leben gerufene „Missionsgesellschaft vom Weißen Kreuz“ leisten, die 1927 in „Christkönigsgesellschaft“ umbenannt wurde. Sie bestand aus „regulierten“, d.h. in ordensähnlicher Gemeinschaft lebenden und „freien“ Mitgliedern, die als Verheiratete oder Alleinstehende ihrem Beruf nachgingen.

Um die Wirkungsmöglichkeiten seines Engagements für den Frieden zu erweitern, suchte Metzger nach Verbündeten: Am 09. 10. 1919 gründete er in München mit Pfarrer Johann Baptist Wolfgruber, Redakteur Josef Kral und Kaplan Magnus Jocham den „Friedensbund Deutscher Katholiken“, der die wichtigste Vereinigung katholischer Pazifisten in Deutschland bis zum Verbot 1933 wurde. Trotzdem hielt Metzger bald Ausschau nach weiteren Verbündeten: Im August 1920 schloss sich der „Weltfriedensbund vom Weißen Kreuz“ mit dem „Internationalen Verband katholischer Anhänger von Esperanto (IKUE)“ zur „Katholischen Internationale“ (Ika), zusammen. Metzger sah v.a. in der internationalen Kunstsprache Esperanto eine Möglichkeit der besseren Verständigung. Fast zur gleichen Zeit war er bei der Gründung des „Internationalen Versöhnungsbundes“ in Bilkhoven beteiligt und wurde in den Vorstand dieser überwiegend protestantischen Gruppierung berufen. Es war auch nur folgerichtig, dass der Netzwerker Metzger sich bei der „Demokratischen Internationale“ des Franzosen Marc Sangnier engagierte und als erster Deutscher nach dem Krieg 1921 auf dem Kongress dieser Bewegung in Paris eine mit Begeisterung aufgenommene Rede hielt. Ende der zwanziger Jahre erweiterte er seinen Adressatenkreis noch einmal, als er 1928 als einziger Christ bei einer interreligiösen Friedenskonferenz, die sich aus Hindus, Muslimen, Sufis, Freimaurern u.a. zusammensetzte, die biblische Friedensvision vorstellte. Auf dem Kongress der „Internationale der Kriegsdienstgegner“ suchte er ein Jahr später den Schulterchluss mit Sozialisten und Kommunisten und warb nicht nur für eine Kriegsdienstverweigerung, sondern auch für passiven Widerstand bei der Herstellung und dem Transport von Kriegsgerät. Dies war nur möglich mit Hilfe der Gewerkschaften und der Arbeiter.²⁸

²⁸ Metzger erklärte dieses Überwinden von nationalen oder konfessionellen Grenzen in einem Brief aus dem Gefängnis in Brandenburg vom 1. Adventssonntag: „Meine ausgesprochene